

Erschienen in der Zeitschrift *Neue Wege*

Anni Lanz, Manfred Züfle: Die Fremdmacher. Widerstand gegen die Schweizerische Asyl- und Migrationspolitik. Zum Jubiläum von *Solidarité sans frontières*. Edition 8, Zürich 2006, 144 Seiten, broschiert, Fr. 22.–.

Die Lektüre des Buchs von Anni Lanz und Manfred Züfle erinnerte mich an ein Gespräch mit dem Oberrabbiner der jüdischen Gemeinde in Moskau. Es fand nach einem Anschlag auf eine Synagoge in Moskau in den Neunzigerjahren statt. Der Rabbiner relativierte. Wenn er seine Eltern in *Zürich* besuche, so berichtete der Geistliche, bekomme er *Antisemitismus* deutlicher zu spüren als in *Moskau*. Das Buch „Die Fremdmacher“ bestätigt solche Erfahrungen: In der Schweiz manifestiere sich der Antisemitismus und der Fremdenhass „viel subtiler“ aber dafür auch „bis in die Gegenwart wirkungsmächtiger als in anderen Ländern“, stellen die Autorin und der Autor fest.

„Die Fremdmacher“ blendet zurück in die Zeit *nach dem Ersten Weltkrieg*, als eine „Fremdenpolizei“ eingerichtet wurde. Ihre Protagonisten betrachteten die Bekämpfung der sogenannten „*Überfremdungsgefahr*“ als ihre wichtigste Aufgabe. Das Buch beschreibt, wie die offizielle Asyl- und Migrationspolitik seit 30 Jahren ständig verschärft worden ist. Grosszügig zeigte sich die Schweiz, als sie in den Fünfzigerjahren bis in die Achtzigerjahre hauptsächlich Flüchtlinge aus kommunistischen Ländern aufnahm.

Aber dann verschwand mit dem Zerfall der Sowjetunion plötzlich das bequeme *Feindbild Kommunismus*. Ein markanter Einschnitt auch in der Innenpolitik der Schweiz. Da „Moskau einfach!“ nun nicht mehr funktionierte, wurden jetzt die „Feinde“ im eigenen Lande ausgemacht. Die „Netten und die Linken“, die „Scheininvaliden“ und alle anderen „Fremdkörper“ im „Volkskörper“ Schweiz.

„Die Fremdmacher“ war für mich eine willkommene Gelegenheit, wichtige Zeitabschnitte in der Schweizer Politik nachzulesen, die ich nicht in der Schweiz, also in der „Fremde“, erlebt habe, und zwar auch in Ländern, aus denen heute die „Fremden“ zu uns kommen. Im Buch sind *Schlüsselsätze* zu lesen, wie: „Mentalitäten entstehen nicht, sie werden konstruiert von politischen Akteuren, die über die nötigen Mittel verfügen, das, was ihren Interessen dient, auch politisch durchzusetzen.“ Oder: „Es geht nicht um Stil, sondern um die Besetzung der politischen Agenda.“ Und: „Der Asylbereich ist immer ein sozialpolitisches Versuchslabor gewesen. Die getesteten Verschärfungsinstrumente hat man dann in anderen Gesellschaftsbereichen eingesetzt...“ Das Buch „Die Fremdmacher“ ist ein wichtiger Beitrag *zur Entschlüsselung der schweizerischen Politik*.

Roman Berger